

MIROLJUB GLIGORIĆ
PERSON – LOGOS – SEIN

FREIBURGER THEOLOGISCHE STUDIEN

Unter Mitwirkung
der Professoren der Theologischen Fakultät
herausgegeben von

Thomas Böhm, Ursula Nothelle-Wildfeuer
(federführend), Magnus Striet

Band 190
Person – Logos – Sein

MIROLJUB GLIGORIĆ

Person – Logos – Sein

Eine Darstellung der ontologischen und
erkenntnistheoretischen Begriffe im Denken
von Christos Yannaras

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN



D 25

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38473-8

Inhalt

Dankesworte	13
Abkürzungsverzeichnis der verwendeten Werke von Christos Yannaras	15
Einleitung	17
0.1 Thematische Einleitung	17
0.1.1 Biographisch-philosophisches Profil von Yannaras . .	17
0.1.2 Hintergründe, Ausgangspunkte, Problemstellungen, Inspirationen	21
0.2 Formale Einleitung	30
0.2.1 Forschungsstand	30
0.2.2 Untersuchungsgegenstand, Forschungsziele, Zweck, Methoden, Relevanz	33
0.2.3 Allgemeiner Aufbau der Arbeit	39

I. Das Sein als Person

A. Die Realität der Person vor dem Hintergrund der phänomenologischen Methode und des griechischen philosophisch-theologischen Denkens	
1. Einführende Bemerkungen zum Personbegriff von Yannaras	43
2. Die Annäherung an die Realität der Person aus dem Bereich der phänomenologischen Erkenntnis	47
2.1 Die Abzeichnung der Realität der Person anhand einer Unterscheidung in der phänomenologischen Erkenntnisweise Husserls	48
2.2 Der phänomenologische Zugang Heideggers – die ontologische Differenz	51

Inhalt

2.3	Die Person als der „Topos“ der ursprünglichen Erkenntnis im Kontext der Lösung der ontologischen Frage	56
3.	Die fundamentale ontologische Bestimmung der Person	59
3.1	Die Grundvoraussetzungen und die Grunddimensionen des Personseins	59
3.1.1	Die Grunddimension der Ekstase	60
3.1.1.1	Der Begriff der Ekstase bei Heidegger	61
3.1.1.2	Der Begriff der Ekstase bei Yannaras	63
3.1.2	Die Grundvoraussetzungen der Beziehung und der Andersheit	68
3.1.3	Der Daseinsmodus ($\tau\acute{ρ}\circ\circ\varsigma\; \bar{\nu}\pi\acute{α}\rho\acute{ξ}\varepsilon\omega\varsigma$) und die Grundvoraussetzung der Andersheit	70
3.1.4	Die Grunddimension der Katholizität	76
3.2	Das Wesen bzw. die Natur als Modus der Teilnahme am Sein	80
3.2.1	Die rational-begriffliche Auffassung des Allgemeinen	81
3.2.2	Die existentiell-ontologische Auffassung des Allgemeinen	83
3.2.3	Die ontologische Auffassung des Wesens bzw. der Natur	84
3.2.3.1	Das Verhältnis von Allgemeinem und Besonderem im existentiell-ontologischen Zusammenhang	90
3.3	Die Erkenntnis in der Sphäre der Person im Kontext der Lösung des ontologischen Problems	92
3.3.1	Die „Offenheit“ als die Voraussetzung des Verhältnisses von Person und Dingen	93
3.3.2	Die „Möglichkeit“ als die Voraussetzung des Verhältnisses von Person und Dingen	94
3.3.3	Die Sphäre der Person als Voraussetzung des Verhältnisses zu den Dingen	96
3.3.4	Die „Andersheit“ als die Voraussetzung des Verhältnisses von Person und Dingen	99
3.3.5	Die Seienden als „Dinge“	99

4.	Die Verwirklichung des Wesens und der Hypostase als Modi der Teilnahme am Sein – die Energien	105
4.1	Die ontische Auffassung der Energie bei Aristoteles	107
4.2	Die existentiell-ontologische Auffassung der Energie	108
4.2.1	Die Herausstellung der Energie, der Natur und des Trägers der Natur anhand einiger Beispiele aus der menschlichen Erfahrung	108
4.2.1.1	Das Verhältnis von Natur und Energien: Feuer (Beispiel 1)	108
4.2.1.2	Das Verhältnis und die Unterscheidung von Natur und Energien und Person: der Wille (Beispiel 2)	110
4.2.1.3	Homogene und heterogene Energien – menschliche Stimme und Kunstwerke (Beispiel 3)	111
4.3	Der Leib und die Seele als Energien	113
4.3.1	Grundsätzliche konzeptuelle Abgrenzungen bezüglich des menschlichen Leibes	114
4.3.2	Die aristotelische Entelechie im Zusammenhang mit der Einstellung zum Körper bei den Scholastikern . .	115
4.3.3	Die Reduktion des menschlichen Wesens auf Körperlichkeit	119
4.3.3.1	Die Identifikation der menschlichen Natur mit Körperlichkeit	119
4.3.3.2	Die Identifikation der hypostatischen Daseinsweise mit Körperlichkeit	120
4.3.4	Energetischer Charakter des Leibes und der Seele . .	122
4.3.4.1	Die perichoretische Vereinigung von Leib und Seele bei den Kirchenvätern	125
4.3.4.2	Die Auffassung der Materie als hypostatischer Zusammensetzung	130
4.3.4.3	Die Auffassung der Seele	133
4.4	Die Konsequenzen der Unterscheidung von Wesen und Energien	134

Inhalt

B. Die Betrachtung der Realität der Person vor dem Hintergrund anderer philosophischer, wissenschaftlicher und theologischer Ansätze	
5. Die Beziehung und die Subjektivität in Marx' Frühwerk	143
5.1 Die ontologische Grundvoraussetzung der Beziehung in Marx' Frühschriften	143
5.2 Die existenzbildende Beziehung des Menschen zur physischen Natur	145
5.3 Das menschliche Bewusstsein im Zusammenspiel von Beziehung und Gemeinschaft	149
5.4 Der relational-ontologische Charakter des menschlichen Schaffens	156
5.5 Die wesentliche Bezogenheit des menschlichen Einzelwesens auf die Gemeinschaft	160
5.6 Grundlegende Thesen zu einer kritischen Ontologie ausgehend von den Marx'schen Frühschriften	164
6. Die Formierung des Subjekts bei Lacan	166
6.1 Das Unbewusste in Beziehung	167
6.1.1 Die Formierung des Subjekts am Beispiel des Begehrens und des Sehens	169
6.1.1.1 Das Begehr	169
6.1.1.2 Das Sehen	172
6.2 Die Entfremdung des Subjekts	174
7. Gehirn, Vernunft und Subjektivität	180
7.1 Gehirn, Bewusstsein und Beziehung im Kontext des Werdens der Subjektivität	180
7.2 Intuition und Beziehung im Kontext des Werdens der Subjektivität	184
8. Die Beziehung und die hypostatische Identität im Kontext des Geheimnisses der Trias	187

C. Die Betrachtungen des elementaren Brennpunkts der Person

9.	Die Hypostase der Personalität	201
9.1	Die Zugänge zur Personalität	201
9.2	Die Hermeneutik der Realität des „Kerns“	205
9.3	Die Bestimmung der Person als das Gegenüber-Sein	213
9.3.1	Der Begriff der Hypostase	215
9.4	Das Abbild und die Ähnlichkeit	216
10.	Zusammenfassung des I. Teils	223

II. Das Sein als Logos

A. Die Vernunft in der Spannung von Rationalität und Logoshaftigkeit

1.	Kritische Reflexion der Rationalität	233
1.1	Die Ratio – Begriffsbestimmung und -geschichte . .	233
1.2	Priorität und Verwendung der Ratio in der Erkenntnis	236
1.2.1	Der Übergang vom Logos zur Ratio bei Augustinus und den Scholastikern	236
1.2.2	Die Etablierung der Ratio bei Descartes und Kant .	241
1.3	Die Ratio und die Vernunft im Vergleich	244
1.3.1	Weiter gefasste und vollständigere Auffassungen der Vernünftigkeit im griechischen Mythos und bei Platon	244
1.3.2	Die logoshaften Fähigkeit und die logoshaften Qualitäten gemäß dem griechischen Denken	247
1.4	Die grundlegenden Einheiten der Erkenntnis – Definition und Begriff	250
1.4.1	Ursprung von Definition und Begriff in der Erfahrung	251
1.4.2	Definition und Begriff im Zusammenhang der Beziehung und des gemeinsamen Logos	253
1.4.3	Die Autonomisierung von Definition und Begriff . .	256
1.5	Die Wahrheit als rationale Entsprechung (<i>adaequatio rei et intellectus</i>)	258
1.6	Die Lehre von der <i>analogia entis</i>	263

Inhalt

1.6.1	Die Analogie der komparativen Quantitäten	265
1.6.2	Die <i>analogia entis</i> bei Aristoteles und den Scholastikern	267
	Exkurs: Der „Tod Gottes“ im Kontext der rationalen Objektivierung	278
1.6.3	Die Analogie der personalen Beziehung	297
1.6.4	Die Analogie der „unähnlichen Ähnlichkeiten“	301
1.6.5	Die Analogie als Hierarchie	304
1.7	Zusammenfassung	309

B. Die Offenbarungsweisen der Logoshaftigkeit

2.	Der Logos des Seins und der Erkenntnis	315
2.1	Der vorphilosophische Logos	317
2.1.1	Der Logos der menschlichen Siedlung	317
2.1.2	Der den Mythos schaffende und in ihm wirkende Logos	319
2.1.3	Die Nomo-logie der Gesetze	322
2.2	Der Logos der fundamentalen Seins- und Erkenntniselemente	325
2.2.1	Der Logos und das Denken	325
2.2.2	Der Logos als die Kundgabeweise des Wesens	328
2.2.2.1	Der offenbarend, aussagende, definierende und modushafte Logos des Wesens	329
2.2.2.2	Die Form und die Materie als Kundgabeweisen des Logos	332
2.2.2.3	Die logoshaften Qualitäten	334
2.2.3.4	Der symbolhafte Charakter des Logos	335
2.3	Die Person als Erscheinungshorizont des Logos	338
2.3.1	Die allumfassende Erfahrung der Person als Horizont der Erscheinung des Logos	339
2.3.2	Das vorbewusste Erkennen innerhalb des Verhältnisses von Erscheinungsweise und Erscheinungshorizont	341
2.3.3	Der Logos und die Sinne	344
2.3.4	Bewusstlose Logoshaftigkeit	345
2.4	Der Logos als Beziehung	346
2.4.1	Die Rezeptivität der Beziehung der Person	346

2.4.2	Die Möglichkeit als die Grundvoraussetzung der Beziehung	347
2.4.3	Die Relativität der Beziehung	348
2.4.4	Der Logos der Bezogenheit: Struktur, Beziehung, Begegnung, Dialog	349
2.5	Der Logos der nichtabstrakten Logik	351
2.6	Der Logos des Kosmos	354
2.7	Zusammenfassung	359
 C. Die Erkenntnis der Wahrheit		
3.	Die Erfahrung und die Semantik der Wahrheit	367
3.1	Die Richtungsweiser der Wahrheitsauffassung	367
3.2	Die Wahrheit als „ $\alpha\text{-}\lambda\text{-}\theta\epsilon\alpha$ “	370
3.3	Die Wahrheit im Zwischenbereich von Beziehung und Logoshaftigkeit	374
3.4	Die Wahrheit als Zusammenspiel von Logoshaftigkeit, Gemeinschaft und Leben	377
3.4.1	Die Verwirklichung der Wahrheit in der Polis	379
3.4.2	Die Demokratie als der Modus der Wahrheit	384
3.5	Die Wahrheit als der Modus des Seins	387
3.5.1	Die dynamische Gnoseologie Platons	392
3.5.2	Die dynamische Gnoseologie des Aristoteles	393
3.6	Zusammenfassung	394
 D. Die wissenschaftliche und die gesellschaftliche Dimension des Apophatismus		
4.	Der apophatische Charakter der Rationalität	401
4.1	Das apophatische Subjekt und der radikale Apophatismus bei Wittgenstein	403
4.2	Der apophatische Rationalismus bei Popper	406
4.3	Der relative Charakter des Wissens	409
4.3.1	Kuhns Begriff „Paradigma“ im apophatischen Zusammenhang	410
4.3.2	Die aposteriorische Auffassung der <i>Rationalität</i> bei Lakatos	411

Inhalt

4.3.3	Der methodologische Anarchismus bei Feyerabend	413
4.4	Die gesellschaftliche Funktion des apophatischen Logos	414
4.4.1	Die Befreiung von der Herrschaft und aus dem Besitzverhältnis der Logik	414
4.4.2	Die Befreiung von dem institutionellen und professionellen Autoritätsverhältnis	416
4.4.3	Die Ausbalancierung im Verhältnis von Erfahrung und Logik	418
4.5	Kataphatische und apophatische Auffassungen der Freiheit	420
4.5.1	Die kataphatische Auffassung der Freiheit im gesellschaftlichen Bereich	421
4.5.2	Die apophatische Auffassung der Freiheit im gesellschaftlichen Bereich	422
4.5.2.1	Die unmittelbare Demokratie als Übungsort der Freiheit	425
4.5.2.2	Produktionsprozesse und subjektive Andersheit	429
4.5.2.3	Die Freiheit im Kontext des gesellschaftlichen Misserfolgs	432
4.6	Zusammenfassung	436
	Resümee und Ausblick	439
	Literaturverzeichnis	447

Dankesworte

Dafür, dass diese Arbeit zustande kommen konnte, möchte ich einigen lieben Menschen danken. Jeder von ihnen hat auf eigene Weise zur Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen. Auch darin zeigt sich einer der Hauptgedanken des hier behandelten Themas. An erster Stelle möchte ich dem Höchstgeweihten Herrn Dr. Ireneus Bulović, dem Bischof von Neusatz und der Batschka, meine Dankbarkeit aussprechen. Der Segen und die Unterstützung dieses außerordentlichen Kirchenmannes ermöglichte die Entstehung dieser wissenschaftlichen Arbeit. Tiefe Dankbarkeit spüre ich dem *Pastoralen Forum* gegenüber, das dieses Projekt nicht nur finanziell, sondern in jeder Hinsicht unterstützt hat. Herrn Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner entrichte ich an dieser Stelle meinen herzlichsten und tiefsten Dank. In seiner Nähe durfte ich den authentischen und konstruktiven kritischen Geist, verbunden mit gegenseitiger Anerkennung und christlicher Liebe, erfahren. Ich darf auch meinen verehrten Professoren für ihre vielfältige Unterstützung ein von Herzen respektvolles Dankeschön entbieten: Hochwürdigstem Herrn Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi und der verehrten Frau Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel. Der Ehrwürdigen Schwester Frau Univ.-Prof. Dr. Helen Alford OP (Universität Angelicum, Rom) schulde ich große Dankbarkeit für ihre fachliche und freundschaftliche Unterstützung. Herrn Ass.-Prof. Dr. Ioan Moga danke ich herzlich für die Bereitschaft, das Zweitgutachten zu dieser Arbeit zu übernehmen. Dankend blicke ich auf die einmalige Gelegenheit zurück, mich dem Erlernen der griechischen Sprache in Thessaloniki widmen zu können, indem mir durch die Empfehlung des Herrn Prof. a. D. Dr. h. c. Konstantinos A. Dimadis (Freie Universität Berlin) ein Stipendium gewährt wurde. Insbesondere empfinde ich große Dankbarkeit gegenüber meinen Kollegen PD Dr. habil. Martina Roesner M. A. und Ass.-Prof. MMag. DDr. Jakob Helmut Deibl, Pd. für das Korrekturlesen und für wertvolle Kom-

Dankesworte

mentare sowie für Verbesserungsvorschläge. Ein tiefes Danke-schön möchte ich auch an Frau Direktor Mag. Dr. Gabriela Paul, BBed entrichten, die sich des Korrekturlesens des Textes dieser Arbeit mit Aufmerksamkeit annahm. Für die stetige und unermüdliche Ermutigung und den vielfältigen Beistand sowie für die fruchtbaren Hinweise zur Entstehung dieser Arbeit danke ich zutiefst meinem lieben Kollegen und Freund HS-Prof. Dr. Pavel Mikluščák. Meinem Doktorvater, Herrn Univ.-Prof. MMMag. DDr. Kurt Appel, möchte ich für die fachliche Beratung, für die in vielerlei Hinsicht erfahrene Unterstützung, seine ständige Hilfsbereitschaft und sein immer offenes Ohr von ganzem Herzen danken. Meiner Frau Marijana danke ich aus ganzem Herzen für die Liebe und das Verständnis, die ich während der Entstehung dieser Arbeit von ihr erfahren durfte. Diese Arbeit ist meinen Eltern in tiefster Dankbarkeit gewidmet.

Wien, 19./6. Mai 2020

Übertragung der Reliquien des Hl. Sava von Serbien

Abkürzungsverzeichnis der verwendeten Werke von Christos Yannaras

(nach dem Erscheinungsjahr des Erstdrucks und der verwendeten Auflage geordnet)

- ΠΚΔ *ΠΕΙΝΑ ΚΑΙ ΔΙΨΑ* 1961 (⁴1981)
Hunger und Durst
- ΚΠ *Ἡ κρίση τῆς προφητείας* 1964 (³1988)
Die Krise der Prophetie
- ΧΑ *ΧΑΙΝΤΕΙΤΤΕΡ ΚΑΙ ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΗΣ ἢ περὶ ἀπουσίας καὶ ἀγνωσίας τοῦ Θεοῦ* 1967 (⁵2006)
Heidegger und Areopagita oder über die Abwesenheit und Unerkennbarkeit Gottes
- ΕΗ *Ἡ ἐλευθερία τοῦ ἥθους* 1970 (⁴2011)
Die Freiheit des Ethos
- ΜΦ *Η ΜΕΤΑΦΥΣΙΚΗ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ.*
Σπουδὴ στὸν Ἰωάννη τῆς Κλίμακος 1971
Die Metaphysik des Leibes. Eine Studie zu Johannes Klimakos
- ΠΚΕ *ΤΟ ΠΡΟΣΟΠΟ ΚΑΙ Ο ΕΡΟΣ* 1976 (⁴1987)
Person und Eros. Eine Gegenüberstellung der Ontologie der griechischen Kirchenväter und der Existenzphilosophie des Westens (dt. Übers. 1982)
- ΚΠΘ *ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΠΟΛΙΤΙΚΗΣ ΘΕΟΛΟΓΙΑΣ* 1976
Kapitel der politischen Theologie
- ΑΕΕ *ΑΛΗΘΕΙΑ ΚΑΙ ΕΝΟΤΗΤΑ ΤΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ* 1977
Wahrheit und Einheit der Kirche
- ΣΕΦ *ΣΧΕΔΙΑΣΜΑ ΕΙΣΑΓΩΓΗΣ ΣΤΗ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑ*
Band A 1980, Band B 1981 (⁵2002)
Entwurf einer Einführung in die Philosophie
- ΑΠ *ἀλφαβητάρη τῆς πίστης* 1983 (⁹1994)
Glaubensfibel
- ΟΑΚΠ *ΟΡΘΟΣ ΛΟΓΟΣ ΚΑΙ ΚΟΙΝΩΝΙΚΗ ΠΡΑΚΤΙΚΗ* 1984 (⁴2006)
Recta ratio und gesellschaftliche Praxis
- ΠΚΟ *ΠΡΟΤΑΣΕΙΣ ΚΡΙΤΙΚΗΣ ΟΝΤΟΛΟΓΙΑΣ* 1985 (³1995)
Protasen kritischer Ontologie
- ΚΙ *Καταφύγιο Ιδεῶν (μαρτυρία)* 1987 (⁷2007)
Ideenzufluchtsort (Ein Zeugnis)
- ΠΦΠΟΙ *Τὸ πραγματικὸ καὶ τὸ φαντασιῶδες στὴν Πολιτικὴ Οἰκονομία*
1989
Das Reale und das Imaginäre in der Politischen Ökonomie

- ΣΑΑ ΣΧΟΛΙΟ ΣΤΟ ΑΣΜΑ ΑΣΜΑΤΩΝ 1990 (7²⁰⁰⁸⁾
Scholion zum Hohenlied
- ΟΔΝΕ ΟΡΘΟΔΟΞΙΑ ΚΑΙ ΔΥΣΗ ΣΤΗ ΝΕΩΤΕΡΗ ΕΛΛΑΣ 1992 (6²⁰⁰⁶⁾
Orthodoxie und der Westen im modernen Griechenland
- ΜΝΜΦ ΜΕΤΑ-ΝΕΩΤΕΡΙΚΗ ΜΕΤΑ-ΦΥΣΙΚΗ 1993 (2²⁰⁰⁵⁾
Post-Moderne Meta-Physik
- ΚΕ Τὰ καθ' ἑαυτὸν 1995 (2²⁰⁰⁵⁾
Über sich selbst
- ΑΑ Ἀντιστάσεις στὴν ἀλλοτρίωση. Ἐπίκαιρη κριτικὴ σχοινοβασία 1997 (2²⁰⁰⁸⁾
Widerstände gegen die Entfremdung. Aktueller kritischer Seiltanz
- ΡΚΑ Τὸ ρητὸ κοὶ τὸ ἄρρητο
Τὰ γλωσσικὰ ὄρια ρεαλισμοῦ τῆς μεταφυσικῆς 1999 (2²⁰⁰⁸⁾
Das Sagbare und das Unsagbare
Die sprachlichen Grenzen des Realismus der Metaphysik
- ΕΠ Ἐορτολογικὰ παλινωδούμενα 1999
Heortologische Themen – eine Palinodie
- ΑΝ Ἀλφαβητάρι τοῦ Νεοέλληνα. Κείμενα ἐπίκαιρης ἐλληνικῆς αὐτοσυνειδησίας 2000 (10²⁰¹⁰⁾
Die Fibel des Neugriechen. Eine Textanthologie zum aktuellen Selbstverständnis der Griechen
- ΠΔ Πολιτιστικὴ Διπλοματία. Προθεωρία ἐλληνικοῦ σχεδιασμοῦ 2001
Kulturelle Diplomatie. Vorbetrachtung zu einer griechischen Konzeption
- ΟΣ Ὀντολογία τῆς σχέσης 2004
Ontologie der Beziehung
- ΕΘ Ἐνάντια στὴ θρησκεία 2006 (3²⁰⁰⁷⁾
Gegen Religion
- ΑΙΚ Τὸ αἰνιγμα τοῦ κακοῦ 2008 (2²⁰⁰⁹⁾
Das Rätsel des Bösen
- ΕΦΖ „Εξι φιλοσοφικὲς ζωραφίες
„ἐκόμισα εἰς τὴν Τέχνην“ 2011
Sechs philosophische Zeichnungen
„trug ich in die Kunst“
- ΕΓΣ Ἡ Εὐρώπη γεννήθηκε ἀπὸ τὸ „Σχίσμα“ 2015
Europa entstand aus dem „Schisma“
- ΟΠ Ὀντολογία τοῦ προσώπου (προσωποκεντρικὴ ὀντολογία) ΟΡΙΟ-ΘΕΤΗΣΕΙΣ 2016
Ontologie der Person (personzentrische Ontologie). Demarkierungen

Einleitung

0.1 Thematische Einleitung

0.1.1 Biographisch-philosophisches Profil von Yannaras

Der athenische Philosoph Christos Yannaras ist ein beachtenswerter Denker, prominenter Intellektueller und eine Person mit öffentlichem Einfluss in Griechenland. Die Reichweite seines Werkes geht über sein Heimatland hinaus, so dass er sich vor allem in der Welt der orthodoxen Theologie und Kirche sowie in den ökumenischen Kreisen einen Namen gemacht hat.

Yannaras wurde 1935 in Athen geboren. Er eignete sich theologische und philosophische Bildung in Griechenland und im Ausland (Deutschland und Frankreich) an. Von 1982 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 bekleidete er die Professorenstelle für Philosophie an der Panteion Universität in Athen. Davor (1971–1973) konnte Yannaras als Gastprofessor für Theologie am St.-Sergius-Institut für Orthodoxe Theologie sowie am Institut Catholique in Paris wie auch an der Theologischen Fakultät der Universität Genf (1977) unterrichten. Philosophie konnte er von 1979 bis 1982 an der Universität Kreta lehren.¹

Yannaras ist Autor zahlreicher Bücher, wissenschaftlicher Artikel und Zeitungsartikel mit theologischer, philosophischer, literarischer, zeitgeschichtlicher und kultureller Thematik. In seinen Werken erörtert Yannaras rund um die Achse der Personalität auch die Grundlagen, auf denen die europäische Zivilisation gründet. In diesem Sinne geht er ununterbrochen der Frage nach, wel-

¹ Vgl. RUSSELL, Norman (Interviewer), YANNARAS, Christos (Interviewee), *Metaphysics as a Personal Adventure. Christos Yannaras in Conversation with Norman Russell*, St Vladimir's Seminary Press, Yonkers NY 2017, 13–14.

che Grundsätze die „westliche“ und die „östliche“ Kultur Europas konstituieren, prägen und unterscheiden.

Obwohl Yannaras verschiedene Dimensionen des Menschlichen ins Zentrum seiner Analysen rückt – wie etwa menschliches Wesen und Dasein (Personsein), Ethik, Sprache, gesellschaftlich relevante Themen (Politik, Wirtschaft, Bildung), auch Ergebnisse medizinischer Forschung sowie kulturelle, religionsphilosophische und theologische Themen –, kann man seinen Ansatz schwerlich als „anthropologisch“ einstufen – wenn überhaupt. Yannaras betreibt keine fachphilosophische Anthropologie und versteht sich nicht als Anthropologe. Letztendlich steht das Menschliche in seinem Werk immer in der wesentlichen Verbindung mit der ontologischen sowie mit der theologischen Problematik. Wenn man seinem Opus gerecht werden will, kann man diese drei Dimensionen nicht gegeneinander ausspielen. Deshalb kann bei Yannaras auch keine Rede von einer „anthropologischen Wende“ sein – jedenfalls nicht, wie diese in der Theologie des 20. Jh.s entstand. Wenn man alle Dimensionen seines Werks berücksichtigt, kommt man zu dem Schluss, dass die anthropologische Wende seitens Yannaras' auch nicht beabsichtigt wurde.²

² Die „anthropologische Wende“ unterscheidet sich sowohl von der „Anthropologie in Theologie“ als auch von der „anthropologisierten Theologie“. Sie untersucht die theologische Rede auf ihre Relevanz für das menschliche Leben und will sich dem Dienst an den Menschen verschreiben. Vgl. dazu SANNA, Ignazio, Antropološki obrat, in: *Enciklopedijski teološki rječnik*, (STARIC, Aldo [Hg.]), Kršćanska sadašnjost, Zagreb 2009 [*Lexicon Dizionario Teologico Enciclopedico*, (PACOMIO, Luciano, MANCUSO, Vito [Ed.]), III^a Edizione, Edizioni Piemme Spa, Casale Monferrato 1997], 47–48. In Bezug auf die genannten allgemeinen Besonderheiten der sogenannten „anthropologischen Wende“ liegt nahe, dass der Ansatz von Yannaras weder fachspezifisch noch vom Denkzugang der Moderne wesentlich beeinflusst ist. Yannaras versucht auch nicht, die theologischen Grundsätze seines Denkens an die Standards der Gegenwart anzupassen. Vielmehr zeichnet sich der Ansatz von Yannaras – wie dies Andrew Louth zur Sprache bringt – durch eine Verflechtung der Wiederbelebung des Geistes der Kirchenväter mit dem Interesse an den existentiellen Fragen aus. Vgl. dazu LOUTH, Andrew, *The Patristic Revival and its Pro-*

Die vorhandene Vorherrschaft der Themenbereiche, die die menschliche Existenz betreffen (Person, Subjektivität, Freiheit, Leib, Gemeinschaft, Gesellschaft, Ethik, Verwirklichung des menschlichen Lebens, Erkenntnis, Welt, Zeit usw.), soll nicht zu dem Schluss verleiten, dass es sich beim Ansatz von Yannaras um ein humanistisches Konzept handelt. Es geht dabei auch nicht um eine Art Revitalisierung des humanistischen Gedankengutes unter dem Scheinwerfer eines anthropologisch-personalistischen Konzepts. Yannaras ist auch kein religiöser Humanist, obwohl sein Konzept der Person in enger Verbindung mit dem „ekklesialen Ereignis“ und der Relevanz der kirchlichen Erfahrung steht. Auch die Hochachtung gegenüber dem griechischen Kulturerbe führt nicht zu einer Einstufung von Yannaras als Humanist. Die Abgrenzung zum konventionell verstandenen humanistischen Denken liegt vor allem darin, dass sich Yannaras nicht mit der Affirmation des Menschlichen und auch nicht mit der Befreiung des Individuums von den autoritären Instanzen, sondern primär mit den ontologischen Voraussetzungen und der logoshaften Realisierung der menschlichen Existenz befasst. Aus dem letzt genannten Grund löst sich auch die Fragestellung, ob Yannaras einen humanistischen Entwurf mit östlichem oder ostkirchlichem Hintergrund anbieten wollte.³

Ebenso soll die Rezeption der existentialistischen Ideen nicht zu dem Gedanken führen, dass sich Yannaras in die Sektion der

tagonists, in: CUNNINGHAM, May B., THEOKRITOFF, Elizabeth (Ed.), *The Cambridge Companion to Orthodox Christian Theology*, Cambridge University Press, Cambridge – New York – Melbourne – Madrid – Cape Town – Singapore – São Paolo – Delhi 2008, 199–200.

³ In Form von Gegenfragen verteidigt sich Yannaras gegen die Einwände des orthodoxen Neutestamentlers Ioannis Panagopoulos (1938–1997), seine Auffassung der Personalität bzw. der Triadologie, die die Monarchie und absolute Freiheit des Vaters betont, laufe Gefahr, sich in einen „aktivistischen Personalismus“ und humanistisch-rationalistische Aporien hinsichtlich des Primats entweder der Essenz oder der Person zu verwickeln. Yannaras bringt deutlich zum Ausdruck, er befasse sich mit der „Ontologie der Person“ bzw. mit der „personzentrierten Ontologie“ und nicht mit dem „westeuropäischen individualistischen Humanismus“. Vgl. ΕΦΖ, 117–120.

Einleitung

Denker des existentialistischen Humanismus einreihen wollte. Der existentialistischen Gedanken und Impulse bedient er sich, um seinem Ansatz Relevanz im (damals) aktuellen philosophischen Horizont zu verschaffen und zeitgemäß die ontologische Problematik zu erörtern.⁴ Im Allgemeinen steht Yannaras dem existentialistischen Denken – trotz der ausgesprochenen Würdigung – kritisch gegenüber.⁵

In seinen zahlreichen Werken stellt Yannaras den Menschen als das personale Wesen in den Mittelpunkt. Das ist der Grund, warum der Name dieses bedeutenden Denkers aus dem orthodoxen Kulturkreis oft mit der Personlehre bzw. mit den personalen oder dialogischen Ansätzen der Philosophie des 20. Jhs. in Verbindung gebracht wird. Das ist durchaus berechtigt, wobei man dabei die Tatsache außer Augen lässt, dass das Hauptinteresse Yannaras' nicht der Personalität an sich, sondern vor allem der Person im Kontext der ontologischen Fragestellungen gilt.⁶ Dies schlägt sich in den Bezeichnungen seines Ansatzes als „Ontologie der Person“ oder „personzentrische Ontologie“ nieder.⁷ Diese ununterbrochene „ontologische“ Linie kann man von seinen ersten Werken bis in die Gegenwart verfolgen.⁸ Wenn er auch erkennt-

⁴ Vgl. ΣΕΦ, 276, 282–285; vgl. auch KE, 74–75; vgl. dazu RUSSELL, Norman, Modern Greek Theologians and the Greek Fathers, in: *Philosophy and Theology*, vol. 18, issue 1, Marquette University Journal (Milwaukee, Wisconsin), published by Philosophy Documentation Centre (Charlottesville, Virginia) 2006, 77–92, hier 83–84.

⁵ Vgl. ΠΙΚΕ, 353–360; vgl. auch ΣΕΦ, 276, 284–285; vgl. auch ΜΝΜΦ, 93–95; vgl. auch KE, 104–107; vgl. auch EH, 45–48.

⁶ In seinem bemerkenswerten Buch zur Theologie von John Zizioulas bezieht sich Bortnyk auf solche Ansichten. BORTNYK, Sergii, *Kommunion und Person*. Die Theologie von John Zizioulas in systematischer Betrachtung, LIT Verlag Dr. W. Hopf, Berlin 2014, 179–184; vgl. dazu auch KE, 107–110.

⁷ Vgl. ΕΦΖ, 119–120; vgl. dazu KE, 107–110; vgl. auch sein Büchlein ΟΠ (‘Οντολογία τοῦ προσώπου (προσωποκεντρικὴ ὄντολογία) ΟΡΙΟΘΕΤΗΣΕΙΣ, ’Ικαρος, ’Αθήνα 2016 [*Ontologie der Person (personzentrische Ontologie)*. Demarkierungen, Ikaros, Athen 2016]).

⁸ Yannaras' frühes Hauptwerk XA, das die ontologische Problematik vor

nistheoretische, ethische, theologische, biblische, soziale, religiöse oder kulturelle Fragen thematisiert, weiß er sich doch immer seinem ontologischen Hauptinteresse verpflichtet.

Es gibt mindestens drei Gründe, die den Ursprung dieses Hauptinteresses ans Licht bringen: a) die Zugehörigkeit zum griechischen philosophisch-theologischen Erbe, welches in seiner ganzen Weite und Breite (von Heraklit [544–483 v. Chr.] bis Gregor Palamas [1296–1359]) die Thematik des Seins ($\tau\circ\ \varepsilon\iota\vartheta\alpha\iota$) in die Mitte stellte;⁹ b) die Rezeption von und Vorliebe für Heidegger;¹⁰ c) die Abrechnung mit einem Christentum, welches der Moral den Primat über die Ontologie zuweist und dem allumfassenden Phänomen des Lebens ein moralisches Korsett überstülpt.¹¹

0.1.2 Hintergründe, Ausgangspunkte, Problemstellungen, Inspirationen

Die Genese eines Entwurfs ist oftmals mit der Biographie seines Urhebers verbunden. Dies ist besonders im Falle Yannaras' evident. Die Lebensgeschichte von Christos Yannaras mit seinem geistigen Werdegang in Verbindung zu bringen, würde eine andere Vorgehensweise voraussetzen als die, die hier gewählt wurde. Zusätzlich wurden in den wissenschaftlichen Arbeiten, die dieser Arbeit vorausgehen, die Grundzüge des Werdegangs Yannaras' übersichtlich nachgezeichnet. Zudem hat Yannaras selbst zwei

dem Hintergrund des Verhältnisses zwischen den ontologischen Grundsätzen Heideggers und Dionysios Areopagitas thematisiert, wurde im Jahr 1967 zum ersten Mal veröffentlicht. Sein 1976 erschienenes Grundwerk ΠΙΚΕ befasst sich – wie der Untertitel seiner deutschen Übersetzung besagt – mit der „Gegenüberstellung der Ontologie der griechischen Kirchenväter und der Existenzphilosophie des Westens“. Darauf folgen ΠΙΚΟ (1985) und ΟΣ (2004), die die ontologische Thematik vertiefen. Nach vielen Jahren intensiver Beschäftigung mit den ontologischen Fragestellungen, die auch in seinen anderen dazwischen verfassten Schriften zu Tage treten, publizierte Yannaras im Jahr 2016 das Buch ΟΠ, in dem er die Thesen seiner Ontologie der Person zusammenfasste und vor allem akribisch darlegte.

⁹ Vgl. ΕΦΖ, 65–71; vgl. auch ΣΕΦ, 65–66, 223–224; vgl. auch ΟΣ, 24–25.

¹⁰ Vgl. KE, 47–51.

¹¹ Vgl. EH, 164–189.

Autobiographien verfasst sowie ein Buch, das die wichtigsten Anliegen seines Ansatzes rekapituliert. Auch ein langes Interview in Buchform legt auf einfache und übersichtliche Weise seine biographischen Eckpfeiler und gedanklichen Ausgangspunkte dar. Diese vier Werke erschließen auf eine unmittelbare Weise seine geistige Entwicklung.¹² Ebenso stellt ein neuerdings erschienener Artikel Yannaras als außergewöhnlichen und über Generationen hinweg einflussreichen Lehrer dar und nimmt Bezüge auf die ursprüngliche Formierung seines Ansatzes.¹³ In aller Kürze soll hier auf die wichtigsten Anstöße hingewiesen werden, die sein Denken und seinen Ansatz geprägt haben.

Yannaras wird in eine Zeit der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Griechenland hineingeboren und in solchen wächst er auf, lebt und schafft er. Seiner Geburt geht das Trauma der „Kleinasiatischen Katastrophe“ (1922–1923) voraus. Dieser „Bevölkerungsaustausch“ brachte Griechenland über eine Million griechische Flüchtlinge, was etwa ein Viertel der damaligen Bevölkerungszahl Griechenlands ausmachte, die durch diese Zwangsübersiedlung ihre seit der Antike angestammten Heimatgebiete verlassen und sich mit neuen politischen und kulturellen Verhältnissen im vom Kriegsjahrzehnt erschöpften (1912–1922) neugriechischen Staat abfinden mussten. Ebenso wurde in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg die Befreiung Griechenlands von der Fremdherrschaft nicht zur Gänze erreicht, so dass Teile

¹² Vgl. KI (ΓΙΑΝΝΑΡΑ, Χρήστου, *Καταφύγιο Ἰδεῶν* [μαρτυρία] „Ικαρος, Αθήνα 2007 [YANNARAS, Christos, *Ideenzufluchtsort* (Ein Zeugnis), Ikaros, Athen 2007]); vgl. KE (ΓΙΑΝΝΑΡΑ, Χρήστου, *Τὰ καθ' ἑαυτόν*, „Ικαρος, Αθήνα 2005 [YANNARAS, Christos, *Über sich selbst*, Ikaros, Athen 2005]); vgl. ΕΦΖ (ΓΙΑΝΝΑΡΑ, Χρήστου, „Ἐξι φιλοσοφικές ζωραφιές „ἐκόμισα εἰς τὴν Τέχνην“, „Ικαρος, Αθήνα 2011 [YANNARAS, Christos, *Sechs philosophische Zeichnungen* „trug ich in die Kunst“, Ikaros, Athen 2011]); vgl. RUSSELL, Norman (Interviewer), YANNARAS, Christos (Interviewee), *Metaphysics as a Personal Adventure*.

¹³ GRIGOROPOULOU, Evangelia, Christos Yannaras as a teacher. Lineaments of a distinctive work, in: ANDREOPoulos, Andreas, HARPER, Demetrios (Ed.), *Christos Yannaras. Philosophy, Theology, Culture*, Routledge Taylor & Francis Group, London – New York 2019, 143–158.

der griechischen Bevölkerung von den Grenzen des neugriechischen Staates nicht umfasst wurden und sich nach Freiheit und Vereinigung mit dem Mutterland sehnten. Während diese Bevölkerungsteile eine Sehnsucht nach der Einverleibung in den neuen Nationalstaat hegten, bewegte sich das diktatorische Regime des Generals Ioannis Metaxas (1871–1941) auf einer völlig anderen Denkschiene: Metaxas träumte von der Umstrukturierung des Staates sowie von der Neugründung der „dritten hellenischen Zivilisation“, die auf den Grundlagen der antiken griechischen Kultur, die ihre organische Fortsetzung in der Kulturwelt von Byzanz fand, in einer synthetischen Form zuerst im „Neuen Staat“ und danach auch über dessen Grenzen hinaus verwirklicht werden sollte. Die im Zweiten Weltkrieg erfolgte deutsche, italienische und bulgarische Besatzung des Landes riefen wieder die schweren Zeiten des „türkischen Joches“ in Erinnerung. Auch die scharfen ideologischen Auseinandersetzungen (1943–1949), die in einem Bürgerkrieg gipfelten (1946–1949), verschärften die schon vorhandene nationale Identitätskrise, die seit der Gründung des neugriechischen Staates wie ein Schatten die neugriechische Geschichte begleitete. Dabei ging es um das nationale, religiöse und kulturelle Selbstverständnis in Bezug auf die glorreiche Vergangenheit des Altertums und des byzantinischen Zeitalters und das Sich-Zurechtfinden in den neu entstandenen politischen und kulturellen Verhältnissen in Europa. Der junge, aufstrebende Theologe und Philosoph Yannaras erlebt auch einen nationalen Umbruch, der nicht ohne Verbindung mit der erwähnten Identitätsfrage ist: das Regime der Obristen (1967–1974), welches eine Art Restauration ohne tatsächliche Regimeideologie einzuleiten versuchte. Nach dem Fall der Militärdiktatur erfolgten die schnelle Demokratisierung Griechenlands sowie bald darauf auch der Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (1981), der eine neue Etappe in der Entwicklung des Landes sowie im Selbstverständnis der griechischen Bürger einleitete. In nur 15 Jahren folgen die Monarchie, die Militärdiktatur, die Demokratie und der Beitritt zu einer noch nie dagewesenen internationalen Organisation aufeinander. All diese Ereignisse sind im Falle Griechenlands nicht nur Etappen eines historischen Prozesses, sondern

auch eng mit der Frage nach dem Selbstverständnis der griechischen Nation im modernen griechischen Staat, der nach den Jahrhunderten der osmanischen und lateinischen Fremdherrschaft seine Eigenständigkeit nur schwer erkämpfen konnte, verbunden.¹⁴ Diese Identitätsfrage kommt symbolisch und einprägsam in der Problematik der Zweisprachigkeit (Diglossie) zum Ausdruck. Die positive Haltung zur Verwendung der Volkssprache bzw. zu der sich an das Altgriechische anlehnenden „Reinsprache“ (Καθαρέvousa) sollte die angeblich „konservative“ oder „progressive“ Weltanschauung enttarnen.¹⁵ Yannaras, der in der Volkssprache, aber mit der Verwendung der („alten“) polytonischen Orthographie schreibt, stellt die Frage nach der griechischen und orthodoxen Identität unter dem Stichwort „Hellenismus“ (έλληνισμός).¹⁶ Dieser Begriff, der in Yannaras’ Werk eine gewichtige, aber auch umstrittene Stellung einnimmt,¹⁷ ist nicht

¹⁴ Vgl. ΕΓΣ, 239–274, 277–292, 310–330; vgl. auch ΚΙ, 21–33, 92–102, 106–110; vgl. auch ΚΕ, 146–148; vgl. auch ΕΠ, 142–149. Diesbezüglich siehe auch CLOGG, Richard, *A Concise History of Greece*, Cambridge University Press, Cambridge 2010, 47–200 sowie ZELPOS, Ioannis, *Kleine Geschichte Griechenlands*. Von der Staatsgründung bis heute, C. H. Beck Verlag, München 2014; MAKRIDES, Vasilios N., *Hellenic Temples and Christian Churches. A Concise History of the Religious Cultures of Greece from Antiquity to the Present*, New York University Press, New York – London 2009, 48–80; ALEXOPOULOU, Maria, *Zwischen Tradition und Revolution. Die nationale Jugendorganisation Griechenlands (1936–1941)*, Masterarbeit, Universität Heidelberg 1997, 20–25.

¹⁵ Vgl. ΟΔΝΕ, 223–225, 315–316; vgl. auch ΕΓΣ, 293–309; vgl. dazu GNAU, Dorothea, *Person werden. Zu Wesen und Bestimmung des Menschen in der Theologie von Panagiotis Nellas, Christos Yannaras und Ioannis Zizioulas*, Echter, Würzburg 2015, 17–19; vgl. auch MAKRIDES, Vasilios N., *Hellenic Temples and Christian Churches*, 171, 184–185.

¹⁶ Vgl. ΕΠ, 54–58; vgl. auch ΚΕ, 188–189; vgl. auch ΕΓΣ, 21–87.

¹⁷ Vgl. dazu den ausführlichen Artikel von Kalaitzidis, der Yannaras diesbezüglich kritisiert: ΚΑΛΑΪΤΖΙΔΗΣ, Π., Η ΑΝΑΚΑΛΥΨΗ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΟΤΗΤΑΣ ΚΑΙ Ο ΘΕΟΛΟΓΙΚΟΣ ΑΝΤΙΔΥΤΙΚΙΣΜΟΣ [Die Entdeckung des Hellenismus und der theologische Antiwesternismus], in: ΚΑΛΑΪΤΖΙΔΗΣ, Π., ΠΑΠΑΘΑΝΑΣΙΟΥ Θ. Ν., ΑΜΠΑΤΖΙΔΗΣ, Θ., *ΑΝΑΤΑΡΑΞΕΙΣ ΣΤΗ ΜΕΤΑΠΟΛΕΜΙΚΗ ΘΕΟΛΟΓΙΑ*. Η „ΘΕΟΛΟΓΙΑ ΤΟΥ '60“, INΔΙΚ-

mit dem Hellenismus des Altertums deckungsgleich, sondern bezieht sich auf eine mögliche Erneuerung des griechischen Selbstbewusstseins und diesbezüglich auf eine Rückkehr aus der Selbstvergessenheit und die Wiederbelebung der griechisch-orthodoxen kulturellen Mission. Den Hellenismus will Yannaras nicht im engen, ethnischen Sinn verstehen, sondern misst ihm eine umfassende, kulturelle Ausstrahlung bei.

Eine zweite Wurzel, aus der Yannaras' Ansatz hinauswächst, stellt seine Mitgliedschaft in der 1907 gegründeten religiösen Organisation „Zoi“ („Leben“; die Bruderschaft der Theologen „das Leben“) dar. Diese besonders im Griechenland der Nachkriegszeit sehr aktive und bis in Regierungskreise hinauf einflussreiche religiöse, orthodoxe Organisation bot Yannaras eine unmittelbare Erfahrung dessen, was später der Gegenstand seiner Kritik werden sollte: die Verschlossenheit in Individualität und Subjektivität, die vermeintliche Sicherheit der formalen Objektivität, die Verobjektivierung des Lebens und der Institutionen – und darunter auch der Religion –, die Unterschätzung der Wissenschaft und ihrer kritischen Funktion, die Verkennung der kirchlichen Überlieferung wie auch die Selbstunterwerfung unter die Ideologie, um nur einige zu nennen. Obwohl die „Zoi“ eine christlich-orthodoxe Bewegung in Griechenland war, wurde sie für Yannaras – nach seinem Austritt aus ihr – zur Verkörperung der Verwestlichung des griechisch-orthodoxen Bewusstseins und der authentischen hellenischen Überlieferung. Yannaras betrachtete die „Zoi“ als innerlich widersprüchlich: wenngleich die Organisation religiös war, war sie in ihren Leitideen – in seiner Darstellung – die Verkörperung der aus dem Westen stammenden Verrationalisierung.¹⁸ Die Entfernung von diesem Geist erhält

ΤΟΣ, ΑΘΗΝΑΙ 2009 [KALAITZIDIS, P., PAPATHANASIOU Th. N., AMBATZIDIS, Th., *Turbulzenzen in der Nachkriegstheologie*. Die Theologie der Generation der 60er Jahre, Indiktos, Athen 2009], 429–514, hier 429–439, 479–514.

¹⁸ Vgl. GNAU, Dorothea, *Person werden*, 28–38; vgl. auch GRIGOROPOULOU, Evangelia, *The Early Development of the Thought of Christos Yannaras*, University of Durham (Thesis), Durham 2008, 5–63; über die

ihren symbolischen Ausdruck in Yannaras' autobiographischem Werk *Ideenzufluchtsort* (Ein Zeugnis). Schon der Titel birgt einen für das Verständnis von Yannaras' Ansatz zentralen Gedanken in sich: Nicht nur diese Bewegung war ein Zufluchtsort des „Irrealen“, sondern die Prinzipien, auf denen sie gründete – und dies sind die Prinzipien dessen, was man heutzutage als moderne, funktionalisierte, effiziente, westlich geprägte Lebensweise kennt –, führen zur Herausbildung einer symbolischen Ordnung, die sich nur als „real“ und „konkret“ ausgibt, aber in ihrem Wesen auf ein völlig ideales und daher „irrationales“ Bild fixiert ist.¹⁹

Ein dritter Bereich, in dem Yannaras' Entwurf einen seiner Ausgangspunkte hat, ist die damalige Lage der orthodoxen Theologie, die seine erste fachtheologische Ausbildung bestimmte. Diesbezüglich ist hier das von Georgij Florovskij (1893–1979) geäußerte Stichwort „Babylonische Gefangenschaft“ der Orthodoxen Theologie zu nennen. Der Ausdruck signalisiert, dass sich die orthodoxe Theologie in dieser Epoche, aber auch schon lange davor, von ihrem authentischen Geist abgewandt hatte und sich in einer Entfremdung von sich selbst befand. In äußerst knapper Fassung, um die Wendung zu verstehen, sei hier nur erwähnt, dass die orthodoxe Theologie vom Geist des theoretischen und praktischen Formalismus „gefangen gehalten“ wurde. Er fand seinen Ausdruck im schultheologischen methodischen Zugang zu den Offenbarungsinhalten und den Geheimnissen des Lebens in Christus, in dem damit einhergehenden Akademismus, in der ideologischen Konfessionalisierung des Bewusstseins der Orthodoxen, in der Entfernung vom Geist und der Erfahrungswelt der Kirchenväter und der fehlenden Verwurzelung der theologischen

Bewegung selbst vgl. LOGOTHETI, Amaryllis, The Brotherhood of Theologians Zoe and Its Influence on Twentieth-Century Greece, in: DJURIĆ MILOVANOVIĆ, Aleksandra, RADIĆ, Radmila (Ed.), *Orthodox Christian Renewal Movements in Eastern Europe*, Palgrave-Macmillan, Cham 2017, 285–302.

¹⁹ Vgl. dazu die Autobiographie von Yannaras KI (ΓΙΑΝΝΑΡΑ, Χρήστου, *Καταφύγιο Ίδεῶν* [μαρτυρία] [YANNARAS, Christos, *Ideenzufluchtsort* (Ein Zeugnis)]); vgl. auch OΔΝΕ, 361–405, 462–470.

Wahrheiten in der menschlichen Existenz. Durch die Vernachlässigung der Verwurzelung der Theologie in der ekklesialen und asketischen Erfahrung sowie durch die passive Annahme fremder Paradigmen kam es zur Aneignung einer fremden Geisteshaltung, die im Organismus der Orthodoxen Kirche sowie innerhalb ihrer Theologie als Fremdkörper fungierte.²⁰ Die Entgegenstellung von geistlicher und materieller Realität, verbunden mit dem mehr oder weniger rigidem individualistisch-pietistischen Geist, beherrschte den kirchlichen Alltag.²¹

Einen Ausweg aus diesem entfremdeten Zustand bot die sogenannte „Neopatristische Synthese“, an die Florovskij seit 1936 appelliert hatte. Dieses Programm bestand vor allem darin, dass man den sterilen Charakter der akademischen Theologie sowie die damit einhergehende Selbstdistanzierung der Theologie von der kirchlichen Praxis (i. e. die „Babylonische Gefangenschaft“ der orthodoxen Theologie in den westlichen akademischen Formen) nur dann überwinden kann, wenn man sich auf den Geist, die Erfahrungswelt, Denkweise, Kultur und den synthetisierenden Ansatz der Kirchenväter zurückbesinnt und dieses neu erworbene Bewusstsein in der heutigen Zeit und auf ihre Anliegen und Problemstellungen kreativ anwendet.²² Diesem Programm, das keine

²⁰ Vgl. GNAU, Dorothea, *Person werden*, 19–27.

²¹ Vgl. PAPATHANASIOU, Athanasios N., Some key themes and figures in Greek theological thought, in: CUNNINGHAM, Mary B., THEOKRITOFF, Elizabeth (Ed.), *The Cambridge Companion to Orthodox Christian Theology*, 219–220.

²² Vgl. GNAU, Dorothea, *Person werden*, 45–49; vgl. auch BORTNYK, Sergii, *Kommunion und Person*, 33–59; vgl. auch LOUTH, Andrew, *Modern Orthodox Thinkers. From the Philokalia to the Present*, InterVarsity Press Academic, Downers Grove Illinois 2015, 79–88; vgl. auch LOUTH, Andrew, The Patristic Revival and its protagonists, in: CUNNINGHAM, Mary B., THEOKRITOFF, Elizabeth (Ed.), *The Cambridge Companion to Orthodox Christian Theology*, 188–202; vgl. auch FELMY, Karl Christian, *Die orthodoxe Theologie der Gegenwart. Eine Einführung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Darmstadt 1990, 10–12; vgl. auch BAKER, Matthew, Neopatristic Synthesis and Ecumenism: Toward the “Reintegration” of Christian Tradition, in: KRAWCHUK, Andrii, BRE-

objektiven Richtlinien beinhaltete,²³ und sie auch nicht beinhalten sollte und konnte, weiß sich neben Florovskij eine ganze Plejade der wichtigen Namen der orthodoxen Theologie des 20. und 21. Jh.s verpflichtet: Afanasev, Lossky, Christou, Nellas, Nissiotis, Romanidis, Mantzaridis, Zizioulas, Popović, Stăniloae, Schmemann, Meyendorff, Krivochein, Bulović, Jevtić, Radović, um nur einige zu nennen. Die griechischen Vertreter der hier genannten Theologen werden als die „Generation der Sechzigerjahre“ („Η Δεκαετία τοῦ '60“) bezeichnet. Mit dieser Redewendung wurde die symbolische Änderung der Ausrichtung in der griechisch-orthodoxen Theologie zum Ausdruck gebracht. Zudem werden Nellas, Yannaras und Zizioulas zur sogenannten „Neoorthodoxie“ gezählt. Dies ist eine unpräzise und auch herabwürdigende Phrase, mit der diese drei prominenten Theologen von einigen Kritikern etikettiert wurden.²⁴ Die Werke von Yannaras mit der breiten Rezeption der herausragenden Kirchenväter, mit der in die Mitte des kirchlichen Lebens gestellten eucharistischen Koinonia sowie mit dem Gewicht auf der ethischen Selbstüberwindung und der eschatologischen Funktion des Mönchtums wie auch mit der Betonung der in der Eucharistie wurzelnden kirchlichen Ordnung bezeugen, dass die Anliegen der Neopatristischen Synthese in seinem ganzen Œuvre rezipiert wurden.

Die Entdeckung vor allem Heideggers und Sartres,²⁵ aber auch später Wittgensteins,²⁶ und des Potentials, das ihre philosophi-

MER, Thomas (Ed.), *Eastern Orthodox Encounters of Identity and Otherness*. Values, Self-Reflection, Dialogue, Palgrave Macmillan, New York 2014, 235–260.

²³ Vgl. STILIANOPOULOS, Theodore G., Scripture and tradition in the Church, in: CUNNINGHAM, Mary B., THEOKRITOFF, Elizabeth (Ed.), *The Cambridge Companion to Orthodox Christian Theology*, 31.

²⁴ Vgl. GNAU, Dorothea, *Person werden*, 15–17; vgl. auch BORTNYK, Sergii, *Kommunion und Person*, 59–64; vgl. auch MAKRIDES, Vasilios N., *Hellenic Temples and Christian Churches*, 265–266.

²⁵ Vgl. ΠΙΚΕ, 353–360; vgl. auch ΚΕ, 47–51, 104–106; vgl. auch ΣΕΦ, 276, 284–285; vgl. auch ΕΦΖ, 115–151.

²⁶ Vgl. ΚΕ, 106–107; vgl. auch ΕΦΖ, 36; vgl. auch ΟΛΚΠ, 212–227, 231–233; vgl. auch ΟΣ, 22; vgl. auch ΡΚΑ, 12, 25–28, 38–40, 49, 249–256.

ischen Ideen für den Dialog mit dem philosophisch-theologischen Denken und der Erfahrung der Kirchenväter aufweisen, fand ihren Niederschlag in vielen Werken Yannaras'. In ihnen versucht er eine Brücke zu diesen abendländischen Denkkonzeptionen zu schlagen, mit dem Ziel der Schaffung einer gemeinsamen Basis, die als Fundus der kirchlichen und gesellschaftlichen Erneuerung dienen könnte.²⁷

Zur Formierung der Voraussetzungen, von denen Yannaras' Ansatz ausgehen wird, gehören auch die Kontakte, die er während seiner Studienzeit und später in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz geknüpft hat.²⁸ Darunter ist besonders die Erfahrung des Lebens der Mitglieder der russischen Diaspora in Frankreich hervorzuheben.²⁹ Im Zuge dieser Begegnungen lernte Yannaras die theologischen Strömungen im Westen wie etwa die „Nouvelle Théologie“ und die ökumenische Bewegung kennen.³⁰ Nicht zuletzt sind hier auch die anregenden Freundschaften mit dem außerordentlich gebildeten Theologen Dimitris Koutroubis, dem Architekten und Maler Dimitrios Pikionis und dem Dichter und Literaturkritiker Zisismos Loretzatos zu nennen.³¹

Die politischen Umbrüche, welche die Frage nach der Orientierung der griechischen Identität aufwerfen, das Diktat des Rationa-

²⁷ Vgl. ΟΑΚΠ, 277–336.

²⁸ Vgl. KE, 125–130.

²⁹ Vgl. KE, 87–94; vgl. dazu RUSSELL, Norman (Interviewer), YANNARAS, Christos (Interviewee), *Metaphysics as a Personal Adventure*, 38–40.

³⁰ Vgl. ΚΠ, 44–45; vgl. dazu RUSSELL, Norman (Interviewer), YANNARAS, Christos (Interviewee), *Metaphysics as a Personal Adventure*, 63–65, 155; vgl. dazu das aus einer ökumenischen Tagung entstandene Buch: YANNARAS, Christos, Wie „orthodox“ muss die katholische Kirche werden? Erwartungen eines Orthodoxen im Hinblick auf die Einheit, in: KALLIS, Anastasios, *Dialog der Wahrheit. Perspektiven für die Einheit zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche*, Herder, Freiburg i. Br. 1981, 75–96.

³¹ GNAU, Dorothea, *Person werden*, 39–44; vgl. auch GRIGOROPOULOU, Evangelia, *The Early Development of the Thought of Christos Yannaras*, 30–63; vgl. auch RUSSELL, Norman (Interviewer), YANNARAS, Christos (Interviewee), *Metaphysics as a Personal Adventure*, 33, 35.

Einleitung

lismus in der Theologie, der Subjektivismus und der Moralismus in der Praxis des christlichen Lebens, die Versuche einer Erneuerung im Geiste der Kirchenväter, die kritische Auseinandersetzung mit seinen philosophischen Autoritäten, die persönlichen und freundschaftlichen Begegnungen und der Austausch sowohl mit orthodoxen als auch mit nichtorthodoxen Gesprächspartnern stellen die Hauptquellen dar, aus denen Yannaras für seinen Ansatz schöpft.

0.2 Formale Einleitung

0.2.1 Forschungsstand

Die Untersuchung des Werks und des Denkens von Yannaras ist relativ neu. Dafür drängen sich folgende Gründe auf: a) das Denken von Yannaras ist nicht leicht zugänglich, weil es die Bereitschaft voraussetzt, sich den schwerwiegenden Fragen des Geistes zu widmen; b) obwohl seine Werke auch in andere Sprachen übersetzt werden, liegen noch nicht alle Hauptwerke in einer Fremdsprache vor; c) ungeachtet der Qualität der Übersetzungen – von denen man „Unfehlbarkeit“ nicht erwarten darf, sondern jeden Übersetzer für seine Mühe lieber loben soll – müsste man sich des griechischen Originaltextes annehmen, um den Ausdruck und die Nuancen, die er beinhaltet, richtig nachzuvollziehen; d) auch die Tatsache, dass das Werk von Yannaras eine Verflechtung theologischer und philosophischer Themen und Fragen darstellt, setzt voraus, dass man ausreichende Kenntnisse in beiden Bereichen besitzt, um die Problematik richtig angehen zu können.

Im deutschsprachigen Raum wurde 2005 die erste Dissertation an der Universität Freiburg im Breisgau verteidigt, die die Ontologie der Person – den Schlüsselbegriff in Yannaras’ Denken – zum Thema hatte. Diese Dissertation von Dorothea Gnau ist in der Zwischenzeit als Buch erschienen.³² Allerdings behandelt

³² GNAU, Dorothea, *Person werden. Zu Wesen und Bestimmung des Menschen in der Theologie von Panagiotis Nellas, Christos Yannaras und Ioannis Zizioulas*, Echter Verlag, Würzburg 2015.

diese sehr informative und präzise Darstellung Yannaras nicht allein, sondern neben den zwei Koryphäen der griechischen Theologie des 20. Jh.s, Panagiotis Nellas und Metropolit Ioannis Zizioulas. Eine andere Dissertation, die Yannaras' „Kritische Ontologie“ zum Thema hat, wurde an der Freien Universität Berlin – in englischer Sprache – im Jahr 2014 verteidigt. Sie betrachtet den Begriff der Zeit, wie er von Maximus Confessor verstanden wurde, im Licht von Yannaras' „Kritischer Ontologie“. Sie wurde im Jahr 2017 publiziert.³³

Im englischsprachigen Raum sind bisher zwei Dissertationen über Yannaras verteidigt worden – die eine an der Universität Durham (Großbritannien) und die andere an der Universität Baylor (Texas, USA). Die Dissertation von Evaggelia Grigoropoulou (Universität Durham, 2008) ist der Entwicklung des Denkens des frühen Yannaras gewidmet,³⁴ die Dissertation von Daniel Payne (Graduate School, Universität Baylor, 2006) vergleicht Yannaras mit John Romanidis, einem anderen einflussreichen griechisch-orthodoxen Theologen des 20. Jh.s, und zwar im Hinblick auf die sozialethische Problematik des politischen Hesychasmus.³⁵ Diese Dissertation erschien mit etwas geändertem Titel auch als Buch (2011).³⁶

³³ MITRALEXIS, Sotiris, *Ever-Moving Repose. A Contemporary Reading of Maximus the Confessor's Theory of Time*, Cascade Books, Eugene (Oregon, USA) 2017.

³⁴ GRIGOROPOULOU, Evaggelia, *The Early Development of the Thought of Christos Yannaras*, University of Durham (Thesis), Durham 2008.

³⁵ PAYNE, Daniel, *The Revival of Political Hesychasm in Greek Orthodox Thought: A Study of the Political Hesychast Basis of the Thought of John Romanides and Christos Yannaras*, Dissertation an der Graduate Faculty of the Baylor University, Waco (Texas) 2006.

³⁶ PAYNE, Daniel, *The Revival of Political Hesychasm in Contemporary Orthodox Thought: The Political Hesychasm of John Romanides and Christos Yannaras*, Lexington Books, Lanham (Maryland, USA) 2011. Für die Verfassung dieser Arbeit wurde die Version verwendet, die als Dissertation an der Baylor Universität angenommen wurde.

Ebenso behandelt Andrew Louth in seinem Werk *Modern Orthodox Thinkers. From the Philokalia to the Present Day* informativ die wichtigsten von Yannaras' Thesen, dies jedoch neben den Gestalten von Dimitris Koutroubis und Stelios Ramphos.³⁷

Im französischen Sprachraum veröffentlichte Jean-Claude Larchet ein bedeutsames Werk, das die Begriffe von Person und Natur behandelt und in diesem Rahmen eine kritische Analyse von Yannaras' Personbegriff vornimmt.³⁸

Auch Aristotle Papanikolaou fasst in seinem Buch *Mystical as Political. Democracy and Non-Radical Orthodoxy* die wichtigsten Thesen der Personlehre von Yannaras zusammen.³⁹

Eine Übersicht über die wichtigsten Ideen der kritischen Ontologie von Yannaras gibt der Yannaras-Kenner Sotiris Mitralexis in einem Artikel in der Zeitschrift *Sobornost*.⁴⁰

Kurz vor dem Erscheinen der vorliegenden Arbeit wurde auch ein Band veröffentlicht (2019), der die Beiträge der ersten, 2013 in Oxford veranstalteten Yannaras-Konferenz beinhaltet. Ein Jahr davor (2018) wurde von Sotiris Mitralexis ein Sammelband herausgegeben, dessen Beiträge aus der zweiten, im Jahr 2017 in Cambridge veranstalteten Yannaras-Tagung hervorgingen. All die verschiedenen Texte, die eine Qualitätsspanne aufweisen, versuchen, aus philosophischen, theologischen, politischen und kulturellen Blickwinkeln Zugänge zum Denken und Werk von Yannaras zu bahnen.⁴¹

³⁷ LOUTH, Andrew, *Modern Orthodox Thinkers*, 247–263.

³⁸ LARCHET, Jean-Claude, *Personne et nature. La Trinité – Le Christ – L'homme. Contributions aux dialogues interorthodoxe et interchrétien contemporains*, Les Éditions du Cerf, Paris 2011.

³⁹ PAPANIKOLAOU, Aristotle, *The Mystical as Political. Democracy and Non-Radical Orthodoxy*, University of Notre Dame Press, Notre Dame (Indiana) 2012, 103–105.

⁴⁰ MITRALEXIS, Sotiris, Person, Eros, Critical Ontology: An Attempt to Recapitulate Christos Yannaras' Philosophy, in: *Sobornost*, incorporating Eastern Churches Review, Volume 34, Issue 1, Oxford 2012, 33–40.

⁴¹ ANDREOPoulos, Andreas, HARPER, Demetrios (Ed.), *Christos Yannaras. Philosophy, Theology, Culture*, Routledge Taylor & Francis Group, London – New York 2019; MITRALEXIS, Sotiris (Ed.), *Polis*,